



Das Interview führte  
Dr. STEPHANIE GEIGER

„Wenn Du ein großer Gewinner sein willst, musst Du auch ein großer Verlierer sein können.“

Simone Moro im Gespräch über Gefahren am Berg und sein Risikomanagement.

**D**er italienische Ausnahmebergsteiger Simone Moro, 50, hat vier Achttausender (Shisha Pangma, Makalu, Gasherbrum II und Nanga Parbat) wintererstbestiegen, so viele wie kein anderer Bergsteiger. Moro sucht nach den besonderen Abenteuern. 2004 gelang Moro eine spektakuläre Erstbegehung in der Nordwestwand des Baruntse (7.220 Meter) und 2008 die Erstbesteigung des Beka-Brakai-Chhok-Südgipfels (ca. 6.850 Meter) im Alpinstil. Im Frühjahr 2017 versuchte er sich gemeinsam mit der Südtirolerin Tamara Lunger an einer anspruchsvollen Überschreitung am Kangchendzönga. Sie wollten nicht nur den 8.586 Meter hohen Hauptgipfel des Massivs besteigen, sondern auch auf die drei Nebengipfel Yalung Kang (8.505 Meter), Central (8.482 Meter) und South (8.476 Meter). Im Februar 2018 gelang den beiden die Wintererstbesteigung des Pik Pobeda (3.003 Meter) in Sibirien.

„Weil ich oft zu früh als zu spät umgekehrt bin, bin ich am Leben.“  
**Simone Moro**

**Herr Moro, die Gipfel der 14 Achttausender reizen jedes Jahr mehr und mehr Menschen. Für Sie ist das aber kein Thema. Was ist Ihr bergsteigerischer Anspruch?**

**Simone Moro:** Was mich ganz bestimmt nicht reizt, ist der Wettbewerb, der Schnellste zu sein oder Berge zu sammeln, wie die 14 Achttausender oder die Seven Summits. Dafür braucht man nicht viel Phantasie. Ich will etwas ganz anderes machen. Ich will Berge besteigen, die nicht so im Fokus stehen, und ich suche an den bekannteren Bergen nach neuen Lösungen. Und da erschreckt es mich auch immer wieder, wie wenig Wissen in der Bergsteiger-Community über die Besteigungsgeschichte von Bergen vorhanden ist.

**Woher nehmen Sie die Ideen für Ihre Vorhaben an Bergen auf der ganzen Welt?**

**Simone Moro:** Ich habe eine große Phantasie. Und ich habe den Anspruch, eine andere Art des Bergsteigens zu denken und umzusetzen. Das ist wie in der Malerei oder der Bildhauerei. Bergsteigen ist für mich Kunst.

**Wie muss man sich das vorstellen?**

**Simone Moro:** Ich studiere die Berge und das Bergsteigen. Ich analysiere genau, was bisher schon gemacht wurde. Die erste Wintertraverse vom 7.992 Meter hohen Ost- zum Hauptgipfel (8.163 Meter) des Manaslu war so eine Idee. Das ist noch nie gemacht worden. Ich wollte das im Winter versuchen. Leider gab es 2015 zu viel Niederschlag.

**Im Vormonsun 2017 waren sie am Kangchendzönga unterwegs.**

**Simone Moro:** Mein Freund Anatoli Bukrejew hat mir 1997 davon erzählt. 1989 war er mit einer sowjetischen Expedition dort. Das Team umfasste 22 Mitglieder, die über einen Zeitraum von zwei Jahren ausgewählt worden waren. „Wir haben die Überschreitung mit Flaschensauerstoff gemacht. Irgendwann wird es einen geben, der das ohne Flaschensauerstoff machen wird“, sagte Anatoli zu mir. Das wollte ich versuchen.

**Am Manaslu hat Ihr Vorhaben nicht geklappt. Am Kangchendzönga hatten Sie auch keinen Erfolg. Geht die Phantasie manchmal mit Ihnen durch?**

**Simone Moro:** Weil ich oft zu früh als zu spät umgekehrt bin, bin ich am Leben. Wenn ich etwas Neues pro-